

Matthias Wörther**Bully Dance**

Kurzfilmarbeitshilfe für das FWU.
Grünwald 2001.

Stabangaben

10 min, fbg, National Filmboard of Canada in Zusammenarbeit mit UNICEF und Justice Canada, Kanada 2000
Regie: Janet Perlman
Musik: Judith Gruber-Stitzer
Produktion: David Verrall, Marcy Page
Weitere Informationen: Website
<http://www.nfb.ca>

Lernziele

'Bully Dance' zeigt eine ganze Palette von Konfliktsituationen, aggressiven Verhaltensweisen und unterschiedlichen Reaktionen darauf und schildert mögliche Konfliktlösungsstrategien. Der Film eignet sich deshalb gut dafür, aggressives Verhalten bewusst zu machen und zu beschreiben, innere und äußere Reaktionen auf aggressive Handlungen zu thematisieren, das Problem 'Mobbing' in Gruppen und Schulklassen aufzugreifen, den Umgang mit Konflikten zu trainieren, den Blick für die Stigmatisierung und Ausgrenzung von Einzelnen zu schärfen und vorschnelle Rollenzuweisungen zu durchdenken. Gleichzeitig bietet er Lösungsvorschläge an, wie Einzelne, Gruppen und Verantwortliche (Eltern, Lehrer, Gruppenleiter usw.) auf die beschriebenen Konflikte reagieren können und dabei sowohl eine Eskalation der Gewalt als auch eine Ausgrenzung der Täter vermeiden.

Auf einer Meta-Ebene lässt sich mit Hilfe von 'Bully Dance' außerdem über das Leben in alles normierenden und reglemen-

tierenden Massengesellschaften diskutieren, in denen Aggressionen auch Mittel sein können, sich von der 'Normalität' abzuheben und den immer gleichen Alltag zu durchbrechen.

Kurzbeschreibung

Der Film beschreibt in zahlreichen Variationen einen Standardkonflikt, der jedem von uns seit der Schulzeit vertraut ist: ein Kleiner und Schwacher wird von einem Dicken und Starken samt dessen Freunden und Mitläufern grundlos tyrannisiert. Da die Gruppe, zu der sie gehören, das Spiel zunächst zumindest duldet und zeitweise sogar billigt, gerät der Schwache in eine immer aussichtsloser werdende Situation: weder kann er ihr entfliehen, noch kann er sich erfolgreich gegen seine Peiniger wehren. Hilfe von außen bleibt aus, und der verantwortliche Lehrer erkennt den Ernst der Lage zunächst nicht. Erst als es zur Katastrophe kommt, der Schwache schwer verletzt wird und der verantwortliche Starke die Flucht ergreift, wird reagiert. Der Schluss lässt offen, ob und wie eine Re-Integration des Täters möglich ist.

Zum Inhalt

'Bully Dance' ist ein relativ kurzer, aber ungemein dichter Film, weshalb die genaue Beschreibung des Inhalts hilfreich sein kann, sonst vielleicht übersehene Details wahrzunehmen und zu würdigen.

Der Film beginnt mit einem Gongsignal, das ein Männchen in einer stilisierten Uhr auf einem Sonnenschirm erzeugt. Nach Musikeinsatz und Titeleinblendung blickt man auf eine Stadt, in der Massen von Männchen den immer gleichen Beschäftigungen nachgehen: Sie sind mit identi-

schen Aktentaschen auf dem Weg in die Arbeit oder kehren von dort zurück, sie pflegen ihre Reihenhausvorgärtchen, sie eilen treppauf und treppab durch Hochhäuser und Bürotrakte, sie sitzen vor Computermonitoren oder bedienen Rechenmaschinen. Dann tauchen Grüppchen von Schülern auf und die beiden Hauptprotagonisten, der Schwache und der Starke, treffen auf dem Schulweg zum ersten Mal aufeinander. Der Schwache hebt einen Ball vom Boden auf und wirft ihn mit seinen Begleitern beiden hin und her. Hinter den Spielenden geht der Starke mit seinen beiden 'Bodyguards'.

Als sie sich der Schule nähern, sieht man viele Kinder, die mit unterschiedlichen Spielen beschäftigt sind. Der Starke macht sich einen Spaß daraus, eine Gruppe, die im Kreis tanzt, zu erschrecken, auseinanderzutreiben und dann zu verspotten. Der Schwache beobachtet es und weiß nicht, was er davon halten soll.

Der Sportunterricht beginnt. Ein Lehrer, an drei farbig umrandeten Augen und einer gelben Fliege erkenntlich, pfeift auf seiner Trillerpfeife und turnt den Schülern, die ihn im Kreis umgeben, einige Übungen vor. Der Kleine wird in den Kreis gerufen und muss vorturnen. Als er an seinen Platz neben den Starken zurückkehrt, beginnt dieser ihn zu ärgern und zu stoßen, ohne dass der Lehrer es bemerkt.

In der nachfolgenden Pause holen sich alle Schüler das in gleichartigen Bechern auf Regalen bereitgestellte Essen und lassen es sich schmecken. Da der Dicke seinen Becher bald leer hat, aber immer noch hungrig ist, fällt ihm sein Lieblingsopfer wieder ein. Er nimmt dem Kleinen den Becher weg, wirft ihn den Umstehenden zu, verteilt vom Inhalt an seine Freunde

und isst ihn schließlich leer. Dann stülpt er dem Schwachen den leeren Becher auch noch über den Kopf und macht ihn so zum Gespött der ganzen Klasse. Auch die beiden Schüler, die das nicht in Ordnung finden, wagen es nicht zu protestieren, und stimmen in das Hohngelächter ein.

Als sich die Sportstunde fortsetzt, bleibt der Schwache ausgegrenzt. Er wird nicht wieder in den Kreis aufgenommen, bis der Lehrer die Situation bemerkt und die Anweisung gibt, auch den Schwachen teilnehmen zu lassen, was von den anderen Schülern nur widerwillig akzeptiert wird.

Dann ist der Unterricht zu Ende und die Schüler machen sich auf den Heimweg. Man bekommt einen kleinen Einblick in das Zuhause des Dicken und des Kleinen. Als sich der Dicke von seinen Freunden verabschiedet hat und in das Haus eintritt, in dem er wohnt, sieht man einen drohenden Schatten auf der Treppe, der von seinem Vater stammt. Der Dicke fürchtet ihn. Der Kleine dagegen wird von seiner Familie freudig begrüßt und in Empfang genommen. Sein Bruder will wie immer mit ihm Ball spielen, aber der Kleine geht niedergeschlagen die Treppe hoch direkt in sein Zimmer.

Am nächsten Tag setzt sich sein Leidensweg in der Schule fort. Erneut ist Sportunterricht. Dieses Mal muss auch der Dicke vortanzen. Als nach ihm wieder der Kleine an der Reihe ist, bläst der Dicke ihm mit einem Blasrohr ein Kügelchen auf den Hintern, was die Gruppe mit Gelächter zur Kenntnis nimmt. Dem Kleinen platzt der Kragen, er 'petzt' und zeigt auf den Schuldigen. Der Lehrer ruft den Starken zu sich, ermahnt ihn und grenzt jetzt ihn aus, indem er ihn 'in die Ecke' stellt. Das macht dem Starken natürlich wenig aus. Er droht dem Kleinen bereits

wieder mit geballter Faust: Warte nur, wenn die Schule aus ist!

Es kommt, wie es kommen muss. Auf dem Schulweg schlägt er dem Kleinen den Ball aus der Hand, würgt ihn und wirft ihn zu Boden. Zwei Schüler, die dem Schwachen helfen wollen, werden vom Dicken und seinen 'Leibwächtern' vertrieben. Es geht also drei gegen einen, der Kleine hat keine Chance und bleibt schließlich weinend am Boden liegen.

Und die Schikanen setzen sich fort: Die Peiniger nehmen dem Kleinen seinen Schirm weg, so dass er buchstäblich im Regen stehen bleibt. Sein Versuch, sich zu verkleiden und auf diese Weise seinen Peinigern zu entkommen, misslingt, da er auch in seiner Verkleidung Angst hat und von ihnen deshalb sofort erkannt wird.

In der Schule eskaliert der Streit weiter. Der Schwache will dem Dicken aus dem Weg gehen und hat sich auf das Dach der Schule zurückgezogen, in der Hoffnung dort nicht bemerkt und in Ruhe gelassen zu werden. Aber der Starke steigt ihm nach, nimmt ihm wiederum den Ball weg und wirft ihn fort. Der Kleine versucht sich zu wehren und zieht durch Schreien die Aufmerksamkeit auf sich. Aber der Dicke lässt sich nicht irritieren und greift ihn an erneut an. In die Enge gedrängt, versucht der Kleine zu fliehen, rutscht jedoch aus und fällt zum allgemeinen Entsetzen vom Dach des Schulgebäudes. Als die Kinder das am Boden liegende Opfer umstehen und dem Lehrer berichten, was vorgefallen ist, bekommt es der Dicke mit der Angst zu tun und macht sich aus dem Staub. Lehrer und Schüler verfolgen ihn, unterstützt von Passanten, die sich der Jagd anschließen.

Zuhause angekommen, versteckt sich der Dicke unter der Treppe, weil er weiß, dass

es Prügel setzt, sobald sein Vater erfährt, was er angestellt hat. Als der Lehrer dem Vater an der Haustür mitgeteilt hat, was vorgefallen ist, und nach dem Verbleib des Schuldigen fragt, ballt der Vater die Fäuste. Aber der Lehrer hindert ihn daran, sein Kind zu schlagen. Das sei keine Lösung.

Wenig später erscheint der Kleine mit Gipsfuss wieder beim Sportunterricht. Auch der Dicke ist zurück. Doch jetzt öffnet sich der Kreis für den Kleinen, während der Starke alleine und ausgegrenzt außerhalb des Kreises am Rande steht. Wie es mit den Beiden und der Gruppe weitergehen wird und soll, bleibt offen.

Zur Gestaltung

'Bully dance' ist ein sehr sorgfältig komponierter, durch und durch stilisierter und sehr dicht angelegter Film, bei dem manche Details erst beim wiederholten Sehen auffallen. Stilistisch klingen Künstler wie Klee oder Dubuffet an, deren Raffinement sich ebenfalls hinter einer scheinbaren Naivität verbirgt. So simpel die Protagonisten auch gestaltet sind: Schon kleinste Veränderungen ihre Augen, Mundpartien oder Körperhaltungen erweisen sich als aussagekräftige Bildzeichen für deren Charakter und innere Befindlichkeit.

Viele Einstellungen haben einen fast ornamentalen Charakter, der durch Schmuckbänder, Reihungen von Motiven und fein gegliederte Arrangements von grafischen Elementen betont wird. Gerade in Serien gleichartiger Bildmotive, etwa wenn zahlreiche Männchen vor identischen Monitoren sitzen, liegt der Reiz in der Variation: Auf jedem der Monitore flimmert ein anderes Bildchen.

Dieser durchdachten und ihre Einfälle durchspielenden Struktur entspricht die Filmmusik, die die Abfolge der Bilder und Bewegungen taktet. Jedes der Gestaltungselemente folgt dem alles strukturierenden Rhythmus, der sie dadurch aufeinander zuordnet, so dass nicht nur die Figuren, sondern die ganzen Arrangements zu tanzen beginnen. Gleichzeitig transportiert die Musik Stimmungen und setzt die Handlungsträger charakterisierende Akzente: So illustrieren beispielsweise dunkle Paukenschläge das Droh- und Wutgeschnaube des Dicken, der wie ein Stier von Picasso mit den Nüstern bläst.

Die zeitliche Abfolge der Geschehnisse ist durch wiederholte Gongzeichen kenntlich gemacht, die das Wecksignal des morgendlichen Weckers oder den Pausenbeginn in der Schule kennzeichnen. Auch hier zeigt sich die Spiel- und Variationsfreude des Films, denn jedes dieser 'Zeitzeichen', die wie Kapitelüberschriften wirken, ist in sich selbstständig und besitzt seinen eigenen Witz.

Der Ball, den der Schwache vom Boden aufhebt, stellt eine Art Dingsymbol dar. Dieser Ball taucht leitmotivisch während des ganzen Films wieder auf und steht für das Spielerische, Kindliche und Unbeschwerte, das der Hauptfigur entspricht, ihr aber immer wieder zerstört wird.

Zur Interpretation

'Bully Dance' ist Teil einer Trilogie, die sich mit verschiedenen Aspekten von Konflikten und möglichen Lösungsstrategien beschäftigt, die den Titel 'Showpeace' trägt. Zu ihr gehört der bereits in den Bildstellen verfügbare Zeichentrickfilm 'Dinner for two' von 1996, in dem ein

Frosch eine Auseinandersetzung zwischen zwei Chamäleons schlichtet.

'Bully' heißen im Englischen Zeitgenossen, die wir im Deutschen als brutale Typen oder Tyrannen bezeichnen würden, und ein solcher Tyrann ist die zentrale Negativgestalt des Films. 'To bully' meint tyrannisieren, piesacken und einschüchtern, wobei es für dieses Verhalten überhaupt keine verstehbare Ursache geben muss. In ihm kommen immer auch Aversionen, Gelüste und eine Freude am Quälen zum Ausdruck, die vor konkreten Absichten oder Interessen liegen. Dem Dicken passt der Schwache nicht, aus welchen Gründen auch immer, und da er die Macht hat, nutzt er sie auch aus. Sein Typus und die Verhaltensstereotypen, die zu ihm gehören, treten nicht nur in Schulklassen und Jugendgruppen auf, sondern lassen sich problemlos auch unter Erwachsenen nachweisen: Von Verhalten auf einer Party bis zum Kampf im Straßenverkehr.

Der Film hat jedoch in erster Linie Kinder und ihre Auseinandersetzungen im Blick. Die Palette von Bosheiten, fiesen Tricks, Pöbeleien und tätlichen Angriffen, die er uns vorführt, lässt sich an jeder Grundschule (und nicht nur dort) immer wieder beobachten, ebenso wie die unterschiedlichen Reaktionsweisen, die das Opfer zeigt, und mit denen es versucht, sich den Quälgeist vom Hals zu schaffen. Man kann das Verhalten des Starken und die gesamte Situation mit dem ein wenig zum Modewort gewordenen Begriff 'mobbing' beschreiben, auch wenn dieser Begriff stärker auf die Dynamik ganzer Gruppen und deren geschlossene Aversion gegen einen oder eine zielt.

Der Schwache gerät ohne sein Verschulden in die für ihn fatale Situation und er findet zunächst auch keine Hilfe. Zwar gibt es Ansätze von Hilfsbereitschaft, aber

diese Hilfsbereitschaft einzelner kommt gegen die Einschüchterungstaktik des Dicken und seiner Begleiter nicht an. Die Gesamtgruppe bleibt passiv bis abwartend und lässt sich in entscheidenden Situationen schließlich sogar vom Dicken vereinnahmen. Schadenfreude, vermischt mit dem Gefühl der Erleichterung, selbst nicht das Opfer zu sein, bringt die Gruppe dazu, in sein Hohngelächter einzustimmen: Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Die Konfliktvermeidungsstrategie des Schwachen, der dem Dicken aus dem Weg zu gehen versucht, führt zu nichts. Der Kleine ist im Fadenkreuz und der Dicke hat ihn 'auf dem Kicker'. Erst als er dem Lehrer den Schuldigen benennt, also eine äußere Autorität einschaltet, wird die Situation zu seinen Gunsten geregelt und der Dicke zurechtgewiesen.

Das Einschalten dieser Autorität führt dann allerdings dazu, dass sich der Dicke erst recht auf ihn einschießt. Der Kleine hat eine ungeschriebene Regel von Gruppen durchbrochen, nämlich interne Konflikte nicht öffentlich zu machen oder gar die 'Gegenseite', nämlich Eltern, Lehrer, Polizei usw. zu Hilfe zu rufen. Wie die weitere Entwicklung zeigt, offenbar zu seinem Schaden: Es kommt zur Eskalation und schließlich zur Katastrophe. Die Katastrophe allerdings wird zum Wendepunkt: Jetzt ist die Gruppe auf seiner Seite ('Das geht zu weit') und der Lehrer greift massiv ein, indem er den Vater des Dicken informiert, also auch seinerseits den Rahmen 'Schule' verlässt und eine 'höhere' Erziehungsautorität einschaltet.

Was in 'Bully Dance' nicht in den Blick kommt, sind geschlechtsspezifische Unterschiede. Interpretiert man die Gestalt mit dem Staubsauger im Haus des Kleinen

nicht dem Klischee entsprechend als Frau, so kann man feststellen, dass es keinerlei weibliche Figuren gibt. Obwohl die Beschreibungen und Aussagen des Films weithin verallgemeinerungsfähig sind, und die Männchen damit menschliches Verhalten 'an sich' demonstrieren, kommen doch eher weiblichen Varianten von Konflikten und vor allem auch der Konfliktbearbeitung wie die direkte verbale Kommunikation, das Bereden von Situationen und das Entwickeln von Kompromissen und Zwischenlösungen zu kurz.

Wie es mit dem Dicken weiter geht, bleibt am Ende offen. Deutlich jedenfalls ist die Botschaft des Films, dass Gewalt unter keinen Umständen eine Lösung ist. Aber 'Bully Dance' bietet keine fertigen Rezepte an. Immer wieder zeigt der Film wie in der Schlusseinstellung die jeweilige Gruppenstruktur in Form eines analysierenden Diagramms von oben und verweist so auf die Probleme, die zu diskutieren und zu klären sind: Ursprünge von Aggressionen, präventive Maßnahmen zur Verhinderung von 'Mobbing'-Phänomenen, Gruppenverhalten und Gruppenzwänge, Rollenzuweisungen, mögliche Reaktionsweisen des Opfers, angemessene und unangemessene Interventionen von Autoritäten usw.

Dabei stellt der Film diese Fragen ansatzweise auch in den Horizont einer Gesellschaftskritik: Die Figuren sind Teil einer alles normierenden und wie ein Uhrwerk dargestellten Massengesellschaft. Auf einer Meta-Ebene könnte man das vom Dicken erwartete Verhalten also auch als eine erzwungene Anpassung interpretieren, die den weiteren reibungslosen Ablauf der gesellschaftlichen Mechanismen garantieren soll, und danach fragen, ob seine Gewalttätigkeit nicht auch eine Form von Protest sein könnte.

Zur Verwendung

'Bully Dance' kann bereits in der Grundschule eingesetzt werden, wenn man seiner dichten Struktur Rechnung trägt, d.h., wenn man vorab gezielte Beobachtungsaufträge gibt und die Rückmeldungen der Schüler und Schülerinnen bei einem zweiten Vorführen verifizieren lässt. Er bietet sich nicht nur an, als Auslöser für einen direkten Transfer in die jeweilige Klassensituation zu dienen (Besprechung aktueller Konflikte), sondern kann auch zu eigenen Gestaltungen anregen (Konfliktsituationen malen oder spielen).

Es lassen sich zahlreiche Fragen an den Film richten:

- Welche Formen von 'Mobbing' kommen vor?
 - Wie sieht es in den Elternhäusern des Kleinen und des Dicken aus?
 - Wie sind die beiden 'Leibwächter' des Dicken zu beurteilen?
 - Wie hätte der Kleine anders reagieren können?
 - Warum hilft ihm niemand?
 - Was wäre passiert, wenn der Kleine in der Gruppe um Hilfe gebeten hätte?
 - Ist es richtig, dass der Kleine 'petzt'?
 - Hätte der Lehrer nicht viel früher eingreifen müssen?
 - Wie hättet ihr euch in einer entsprechenden Situation verhalten?
 - Könnten die dargestellten Personen auch Mädchen sein?
 - Was soll eurer Meinung nach mit dem Dicken passieren?
- usw.

In höheren Klassenstufen ist ein stärker reflektierender Umgang mit dem Film möglich. Entsprechende Texte aus Literatur und Wissenschaft oder Ausschnitte

aus aktuellen Spielfilmen (das Verhältnis Einzelner - Gruppe ist ein Standardthema in Jugendfilmen) können dabei als Ergänzung dienen. Auch hier kann die Frage nach geschlechtsspezifischen Unterschieden (Gibt es sie überhaupt? Wie sehen sie aus?) zu interessanten Auseinandersetzungen führen.